



Medienmitteilung zum Ratschlag Campus Gesundheit/Bebauungsplan Klinikum 3

Überdimensionierter Spitalausbau zurück an den Absender

Zurzeit befasst sich der Grosse Rat mit dem neuen Bebauungsplan für den "Campus Gesundheit" des Universitätsspitals (USB) Klinikum 3. Der Verein Ökostadt Basel, der Heimatschutz Basel und unterstützende Organisationen und Privatpersonen sind zur Überzeugung gelangt, dass das Projekt zu gross dimensioniert ist und zu starke Eingriffe in die Grünschubstanz, den historischen Baubestand und das Stadtbild zur Folge hätte. Als äusserst mangelhaft erweist sich der Ratschlag bei den Grundlagen zur Bedarfs- und Finanzplanung. Die interkantonale Zusammenarbeit im Gesundheits- und Spitalwesen wird ausser Acht gelassen. Es drohen Überkapazitäten und enorme Kosten, welche am Ende auf den Kanton und die Steuerzahler zurückfallen. Grossprojekte im Milliardenbereich bedürfen auch mit Blick auf die Nachhaltigkeits- und Klimaziele einer umfassenden Überprüfung. Der Ratschlag zum Klinikum 3 ist aus den nachfolgenden Gründen an die Regierung zur Überarbeitung zurückzuweisen:

1. Bedarf nicht ausgewiesen

Für das künftige Klinikum 2 sind bereits zusätzliche Nutzflächen von 7000 m² beschlossen. Der Fussabdruck des Klinikum 3-Projekts von Herzog/de Meuron und Rapp ist wesentlich grösser als das bestehende Bettenhaus 3 und das ehemalige Schwesternhaus zusammen. Das damit vorgeschlagene Klinikum 3 ist gigantisch. Dabei sind weder der flächenmässige Gesamtbedarf noch der Mehrbedarf von 23'000 m² ausreichend und nachvollziehbar begründet. Die sehr allgemein gehaltenen Bedarfsüberlegungen können das vorgeschlagene Bauvolumen nicht rechtfertigen. Der Bedarf wird lediglich durch eine summarische Aufzählung von Infrastrukturteilen und -faktoren begründet. Auch anerkannte Faktoren der Bedarfserhöhung, wie z.B. die Erhöhung der Zahl von Einzelzimmern, sind kein stichhaltiges Argument für das geplante Spitalvolumen. Es passt nicht zum Grundsatz «ambulant vor stationär».

2. Gemeinsame Planung mit Baselland statt Konkurrenz

Obwohl es sich beim Klinikum 3 um ein regionales Zentrumsprojekt handelt und eine gemeinsame Bedarfs- und Versorgungsplanung gemäss Staatsvertrag vom 6.2.2018 (in der Volksabstimmung vom 10.2.2019 von beiden Kantonen angenommen) zwingend ist, fehlt der Einbezug des Kantons Basel-Landschaft. Eine koordinierte Planung umfasst mehr als gemeinsam erstellte Spitallisten. Offensichtlich ist das künftige Raumvolumen des Klinikums 3 ohne gemeinsame Bedarfsanalyse und -prognose von BS und BL festgelegt worden. Im entsprechenden Ratschlag ist davon jedenfalls nichts erwähnt. Baselland und Baselstadt führen ihren Konkurrenzkampf mit neuen Spitalneubauten weiter. So planen die Verantwortlichen des Kantonsspitals Baselland (KSBL) ein neues Orthopädiezentrum und Bettenhaus und mit der Hirslanden-Gruppe ein ambulantes Operationszentrum, während in Basel-Stadt das Claraspital einen Neubau im Umfang von rund 140 Millionen realisiert hat und das Universitätsspital bereits mit dem Bethesda übermässig ausbaut. Auch ein neues USB-Dialysezentrum in Reinach beruht nicht auf einer koordinierten Planung. So ist die Kostenspirale nicht zu bremsen.

3. Finanzierungsmodell mit Fragezeichen

Die Investitionen für das Klinikum 3 sollen 391 Millionen betragen. Die Arealplanung mit der Gesamterneuerung zu einem "Campus Gesundheit" wird auf 1,4 Milliarden Franken geschätzt. Es stellt sich die Frage, ob aus den Erfahrungen mit der leer stehenden Messe-Halle und den Kostenüberschreitungen beim Biozentrum nichts gelernt wurde. Und beim Neubau des Klinikums 2 zeichnen sich Verzögerungen aus Kostengründen ab. Wunsch (Budget des USB) und Wirklichkeit (die eingegangene Offerte) stimmen auch hier nicht überein. Entgegen der Meinung des Regierungsrates übersteigt der Finanzbedarf die finanzielle Tragfähigkeit des USB und wird mit grösster Wahrscheinlichkeit kantonale Zuschüsse erfordern. Das Projekt würde mit den hohen Investitions- und Folgekosten (Personalzuwachs, Unterhalt) die in Basel-Stadt schon rekordhohen Krankenkassenprämien weiter steigen lassen. Aufgrund der vorliegenden Unterlagen und auch bisheriger Erfahrungen ist der Regierungsrat aufgefordert, ein realistisches Finanzierungsmodell vorzulegen. Dieses soll Angaben über Finanzierungsrisiken und ein Dispositiv über die vom Eigner vorgesehenen Massnahmen zur Verhinderung von Budgetüberschreitungen sowie der Risikovermeidung bzw. -minderung enthalten.

4. Nachhaltigkeits- und Energiebilanz unerlässlich

Wir fordern die Erstellung einer detaillierten Ökobilanz, die den energetischen Fussabdruck der Neubauten, die Abbrüche der bestehenden Bausubstanz inkl. der Bereitstellung des benötigten Baugrunds erfasst. Neben diesen Aufwendungen muss unbedingt die in den geplanten Abbrüchen der Altbauten (u. a. ehemaliges Schwesternhaus und Infektionskrankenhaus) steckende Bauenergie (die Energie, die aufgewendet wurde, um ein Gebäude zu erstellen) inklusive Recycling miterfasst und bilanziert werden. Bei den Berechnungen ist der relevante Faktor die Bauenergie. Laut Experten sind das ca. 20-30 Prozent nicht erneuerbare Energien. Die notwendigen Normen (SIA) sind verfügbar. Eine solche umfassende Expertise müsste von einem unabhängigen, zertifizierten Ingenieurbüro für die Entscheidungsfindung der Politik und den Baubehörden zwingend im Vorfeld erstellt werden. Im Kontext der von der Politik postulierten Klimaneutralität in Basel 2037 ist so eine Life Cycle Analysis (LCA) für eine Baubewilligung unabdingbar und von der Politik vorzuschreiben.

5. Grünfläche um 22 Prozent reduziert

Die Verantwortlichen betonen die Bedeutung des Spitalgartens und beteuern, ihn erhalten zu wollen. Dabei wird übersehen, dass gemäss unseren Berechnungen rund 22 Prozent der vorhandenen Grünfläche verdrängt wird. Es müssten 28 zum Teil stattliche Bäume mit grossen Baumvolumen gefällt werden. Schon beim Neubau des Klinikums 2 wird massiv versiegelt und 29 riesige Bäume verschwinden, was die weiteren Defizite beim Bauvorhaben Klinikum 3 verstärkt. Der klimatisch erforderliche Grün- und Baumersatz ist kümmerlich, das heisst nicht im nötigen Umfang nachgewiesen und geplant – wie schon beim Biozentrum und dem ETH-Bau gegenüber. Ein Jahrzehnt-Bauvorhaben dieser Grösse muss auf der Basis der von den Basler Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern am 27. November 2022 gutgeheissenen Klimaziele Basel 2037 die Klimaerwärmung und Hitzeauswirkungen in seine Planung einbeziehen, um glaubwürdig zu sein.

6. Historische Bausubstanz bedrängt und Altstadtsilhouette deformiert

Der Heimatschutz hat gegen den Bebauungsplan für das Klinikum 3 Einsprache erhoben. Im Vordergrund stehen der Holsteinerhof und sein Garten. Obwohl letzterer nicht im barocken Original erhalten ist, steht er als eine der wenigen Gartenanlagen Basels unter Denkmalschutz, was auch als Umgebungsschutz für das Vorstadtpalais von 1750 zu verstehen ist. Das vorgesehene Baufeld für das Klinikum 3 schneidet nun in diesen denkmalgeschützten Bereich hinein, was den Verlust einer Baumreihe und die Versetzung des barocken Prunkportals auf die andere Seite des Palais zur Folge hat. Noch mehr als bisher würde der Holsteinerhof durch diese Neubauten zum Miniaturformat

reduziert. Nach einem umstrittenen Neubau auf der Hebelschanze wäre das zierliche Barockpalais von zeitgenössischen Bauten unterschiedlicher Qualität zugestellt. Sodann wird die Basler Altstadtsilhouette durch die Spitalhochhäuser stark beeinträchtigt. Das optimale Miteinander von Altstadt und moderner Stadt wird erdrückt und wirkt herabmindernd, statt eine architektonisch gute oder interessante Nachbarschaft zu schaffen.

Zusammenfassung unserer Forderungen

Wir fordern:

- einen nachvollziehbaren regionalen Bedarfsnachweis für das Klinikum 3
- eine gemeinsame Versorgungs- und Projektplanung, wie sie gemäss Staatsvertrag zwischen BS und BL vom 6.2.2018 erforderlich ist
- ein realistisches Finanzierungsmodell inklusive einer Risikoeinschätzung und einem Dispositiv über die vom Regierungsrat vorgesehenen Massnahmen zur Verhinderung von Risiken und Budgetüberschreitungen
- eine Nachhaltigkeits- und Energiebilanz gemäss dem in der Volksabstimmung gutgeheissenen Klimaziel 2037
- den Verzicht auf eine weitere Beschneidung des Spitalgartens, wie sie bereits mit dem Neubau des Klinikums 2 der Fall sein wird – und den Erhalt der entsprechenden Grünfläche und des Baumbestandes
- Gutheissung der Einsprache des Basler Heimatschutzes
- Wir bitten den Grossen Rat, den Ratschlag betreffend das Klinikum 3 an den Regierungsrat zur Überarbeitung im Sinne dieser Forderungen zurückzuweisen.

IG Klinikum 3

Ökostadt Basel / Heimatschutz Basel

Mitwirkung: Katja Hugenschmidt, Präsidentin Ökostadt Basel, Christof Wamister, Obmann Heimatschutz Basel, Remo Gysin, Mitglied Ökostadt, Laurin Hoppler, Grossrat, junges grünes Bündnis Hans-Peter Thür, Bernard Jaggi, Vorstandsmitglieder Heimatschutz, Andreas Häner, Geschäftsleiter Heimatschutz;

Unterstützung: WWF Region Basel, Barbara Buser, Architektin, Dr. med. Daniel Gelzer, Dr. med. Peter Flubacher, Linda Stibler.

Weitere Auskünfte:

Katja Hugenschmidt, Präsidentin Ökostadt Basel
Christof Wamister, Obmann Heimatschutz
Laurin Hoppler, Grossrat, junges grünes bündnis

Tel. 061 301 12 91
Tel. 061 363 43 20
Tel. 076 390 37 87